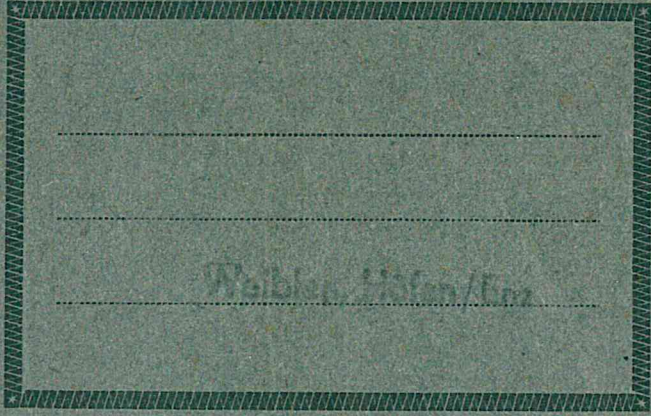


Die Franzosen kommen



24

## Die Schreckenszeit.

vom 19. März 1945

bis

Nachdem es unseren Gegnern gelungen war bis Strassburg durchzubrechen, begann die feindliche Luftwaffe ihre Aktivität über dem Schwarzwald zu steigern. Vom Tagesanbruch bis zur Dämmerung kreisten Jagdbomber über den ruhigen Tälern meiner Heimat. Weit und breit stand keine Abwehr. Es war für die Piloten ein Kinderspiel die friedlichen Dörfer, die Kraftwagen und Personenzüge mit Bomben und Bordwaffen anzugreifen.

Morgens um 6 Uhr griffen Jagdbomber 19.3.45 den Arbeiterzug von Pforzheim nach Wildbad bei der Eisenfurt an. 2 Tote

und zahlreiche Verwundete waren das Opfer dieses feigen Angriffs.

Nachmittags war Höfen das Angriffsziel. Über den Brennerberg kamen plötzlich Jagdbomber, gingen zum Tiefflug über und griffen mit Bomben und Bordwaffen an. Eine Autogarage wurde in Brand geschossen, ein Wohnhaus durch Splitterbomben beschädigt. Die Pappfabrik wurde erneut beschädigt. Durch Brandgeschosse entstanden kleinere Brände, die gelöscht werden konnten. 2 Kinder wurden getötet 5 Personen verwundet.

24.3.1945 Erneuter Fliegerangriff. Der Enz entlang werden 8 Sprengbomben geworfen. Das Sägewerk und andere Wohnhäuser erleiden Dach- und Fensterschaden. In unserem

Wohnhaus wird eine Fensterscheibe zertrümmert.

★ Einige Jagdbomber greifen das Förteltal an. Im Wohnhaus sind 7 Einschläge festzustellen. 5 auf dem Dach 1 im Gemäuer einer ging durch die Scheibe in die Stube. Acht Einschläge waren im Garten zu finden.

Um 22 Uhr beschießt französische Artillerie von der Wilhelmshöhe aus Höfen. Einschläge in und neben der Sonne, im Sägewerk und Umgebung.

Vier deutsche Geschütze von 10,5 cm Durchmesser werden in der Holzwarenfabrik der Firma Lustnauer aufgestellt. Starke moralische Wirkung auf die Umgebung. Über die Hälfte der Einwohnerschaft flüchtet mit 'Sack und Pack' in den Wald. Die Mütter und wir Kinder bleiben daheim.

★ nicht der Reihe nach. Siehe Datum

12.4.45

10.4.45

11.4.1945

Junge Soldaten von 16½ Jahren<sup>21</sup> schleichen wie alte Männer durch die Straßen. Lastwagen und andere motorisierte Fahrzeuge sind kaum zu sehen. Der Infantrist muss Schritt für Schritt laufen. Die aufgebrauchten Pferde brachten die Wagen nicht gezogen. Und nur mit viel Peitschenhiebe und letzter Kraft erreichten sie die Langenbrander Höhe. Schwere Waffen waren kaum zu sehen. Nur ein einziger Panzer fuhr solange unser Ort<sup>21</sup> Frontgebiet war die Liebenzellerstrasse hinaus. Lastwagen zogen zwei oder drei andere Kraftwagen, die entweder wegen Mangel an Treibstoff nicht fahren konnten oder kaputt waren. Der deutsche Soldat leistet, obwohl er müde und ausgehungert ist, heroischen Widerstand gegen eine Welt von Feinden.

### Wir werden zu Kellerbewohnern.

Seitdem Höfen durch Artillerie beschossen wurde, verlagerten wir unsere Wohn- und Schlafräume ein Stockwerk tiefer. Ein Teil schlief auf den Matratzen, die auf dem Boden lagen, die andern schliefen auf Stühlen. Zum die Beine strecken gab es keinen Platz. Vier Personen schliefen auf vier Matratzen. Weil alle wertvollen Sachen in den Keller gebracht werden mussten, war hier alles gesteckt voll. Tags über war herrliches Frühlingswetter, sodaß man wieder „auftauen“ konnte. Aber manches mal jagten die Flieger innerhalb kürzester alles wieder in die Keller.

Weil nicht mehr gearbeitet werden konnte standen Jung und Alt, Männer und Frauen in Gruppen auf der Strasse und plau-

derten. Jeder wollte es besser wissen  
wie es einmal werden sollte.

5. 4. 1945 Feindliche Artillerie beschiesst mit Nebel-  
granaten das Dorf. Ein schläge im Förtel-  
tal und im Wald.

## 14.4. Die Franzosen kommen.

945 Nach tagelangen Rückzügen der deutschen  
Wehrmacht wurde es plötzlich ruhiger. In der  
Nacht vom 13.-14. 4. zogen sich die schwa-  
chen deutschen Sicherungen in südlicher  
Richtung zurück. Als ein Angriff des Gegners  
auf der Wilhelms-Höhe liegen blieb, stiess er  
auf dem Höhenrücken über Dennach-Dobel  
weiter vor. Am Morgen des 14. 4. begann  
der konzentrische Angriff auf Höfen-Calm-  
bach und Wildbad. Der Feind kam den Siberg  
herab, überschritt die Bahnlinie, sprang mit vor-

gehaltenem Schnellfeuergewehr über die Och-  
senbrücke und durchkämmte zuerst die Strassen  
und dann die Häuser. Zuerst wurden alle Personen-  
wagen „flott“ gemacht. Ablösend wurde auf den  
Wagen gerast, bis sie irgendwo defekt im  
Graben lagen; andere Fahrzeuge vom Fahrrad  
bis zum Lastwagen fuhren im französischen  
Heer.

Die erste Bekanntgabe lautete:

„Höfen ist von französischen Truppen besetzt.  
Die Bevölkerung hat sich in den Häusern aufzu-  
halten.“

Die zweite:

Alle arbeitsfähigen Männer von 15-50 Jahren  
haben mit Arbeitsgerät vor dem Rathaus anzutreten.

Die dritte:

Der Bevölkerung ist es verboten zwischen 21-6 Uhr  
die Häuser zu verlassen.

Die vierte:

Es ist sofort abzugeben: „sämtliche Schusswaffen, Rundfunkgeräte, Ferngläser und Photos.“

Nach der zweiten Bekanntgabe war antreten vor dem Rathaus. Am nördlichen Ausgang vom Ort lag<sup>en</sup> 50 Meter weit starke Bäume über die Strasse. Diese Sperre musste beiseite geschafft werden. Kurz vor der „Eyachbrücke“ war eine grosse Panzersperre, Auch sie nahm grosse Zeit in Anspruch.

Die Brücke über die Enz an der „Eyachbrücke“ wurde von deutschen Truppen gesprengt. Deshalb bauten die Franzosen weiter unterhalb eine Behelfsbrücke. Sie fuhren dann über die saftigen Wiesen auf die Strasse hinüber. Aber bald kam kein Auto mehr durch. Es wurden die Heuscheunen abgebrochen, Holz aus dem Wald geholt, und darüber wurden 10cm dicke Eichen diele gelegt. Entlassung: 16<sup>30</sup> Uhr.

### Wie die Franzosen hausen.

Wie schon erwähnt wurden sofort alle Motorfahrzeuge beschlagnahmt. Geflügel und Kaninchen waren begehrte Leckerbisse. Sie wurden aus den geschlossenen Ställen geholt. Auch von uns mussten Kaninchen dranglauben. Obwohl in Höfen mit einigen Ausnahmen nichts sonst passiert ist, (auf Einzelheiten komme ich zurück) ging es in der Umgebung umso toller zu. Die Betten wurden aufgeschnitten, die Wäsche aus den Schränken geworfen, Eingedünstetes darübergegossen, u. a. m.

Uhren, überhaupt Schmuck war von Franzosen, Negern und Marokkanern sehr begehrt. Aus der Nachbarschaft verschwanden zahlreiche Taschen- und Armbanduhren auf Nimmerwiedersehen. Der Feind wusste nicht wie er die Uhren alle tragen sollte.

Mädchen und junge Frauen haben in der Öffentlichkeit nichts zu suchen. Dinge kamen vor die unbeschreiblich.

Im Höfen haucht der Bürgermeister, ein vollgefressener  
Obernazi ab. Die Einwohnerschaft hatte ihn auf der Liste.  
Vom ersten Tag war ein Schulkamerad von mir, der auch  
am Aufräumen der Sperren beteiligt war, vermisst.  
Nach einigen Tagen fand man ihn mit zwei Bauch-  
schüssen im Wald tot an einem Baum liegen.

9. 4. 45

Augenblicklich haben wir Ruhe, die Besatzung ist  
abgezogen. Der Nachschub rollt das Tal hinauf. Einen  
General Geyer haben wir als stellv. Bürgermeister.  
Höfen kam glänzend davon gegenüber anderen Orten.  
Bis jetzt haben wir auch noch keine feindliche Komman-  
dantur.

5. 5. 45

### Die Lebensmittellage

Durch die Besetzung wurde auch der gesamte Handel-  
und Verkehr lahmgelegt. Wie schon erwähnt, wurden  
alle Verkehrsmittel beschlagnahmt, Eisenbahnlinien  
unterbrochen, und Brücken gesprengt. Dadurch gerie-  
ten die Dörfer, die auf Einfuhr angewiesen waren,

und die Städte in grosse Bedrängnis. Lebensmittel konnten  
im Nachbardorf gegen Fertigwaren und Bezahlung  
erworben werden. Bis jetzt gab es pro Woche 1000  
Gramm Brot - in Wildbad nur die Hälfte - 200 Gramm  
Fleisch, und  $\frac{1}{4}$  Liter Milch. Wenn es so bleibt, kann man  
noch zufrieden sein. Auch etwas Erbsen wurden ver-  
teilt. 1000g Brot kosten statt 34  $\frac{1}{2}$  schon 44  $\frac{1}{2}$ , ein  
Liter Milch 30  $\frac{1}{2}$ .

Mit der Lebensmittellage ist es noch nicht besser,  
im Gegenteil. Gestern bekamen wir zum erstenmal  
50 Gramm Butter <sup>pro Kopf</sup>. Eine geringe Menge Speck gab es auch  
einmal. 100g Brot <sup>Tag</sup> im ist alles. <sup>200g</sup> Salz soll auch für mehrere  
Wochen reichen. Zucker und Teigwaren gabs und gibts  
in nächster Zeit nicht.

1. Juni.

## Die allgemeine Lage.

Durch Wegnahme zahlreicher Rundfunkgeräte wissen wir überhaupt nicht, was in der Welt vorgeht. Werden wir französisch oder amerikanisch, bis jetzt ein großes, unlösbares Rätsel. Man lebt von einem Tag in den andern. Der ganze Verkehr liegt noch still, (von ein paar Holzgasfahrzeugen abgesehen) Man durchlebt die ganze Zeit mit knurrendem Magen. Niemand arbeitet und verdient etwas, warum soll das wieder besser werden?

In letzter Zeit kamen auch einige deutsche Kriegsgefangene ein. Der Amerikaner lässt sie laufen, erwischt sie der Franzose dann führt er sie wieder in Gefangenschaft nach Frankreich. Wie hält sich, nach anfänglich so großen ~~Verlusten~~ Erfolgen sie träumen lassen, das der deutsche Soldat <sup>sich</sup> irgendwo Zivil machen muß, und wie Handwerksburschen die Gegend zu durchstreichen, damit er nicht

geschnepppt wird. So müde und abgekämpft kommt der deutsche Soldat nach 6 harten Kriegsjahren heim. Aber bei manchem ging es der Heim at zu, das gab ihm noch die letzte Kraft.

Jede deutsche Familie hat eine ganze Herrenausstattung auf dem Rathaus abzuliefern. (Dazu gehört: Hut, Hemd, Krawatte, Unterhose, vollständige Kleidung, 1 paar Socken, Schuhe und 2 Taschentücher; alles in bestem Zustand Vor 4 Wochen fuhr wieder ein kleines Zügle bestehend aus 2 Güterwagen. Mit diesem Zügle fahren Eisenbahnarbeiter nach Brötzingen und Pforzheim; dort reparieren sie die durch Fliegerangriffe und Artilleriebeschuss stark in Mitleidenschaft gezogene Bahulinie. Mit einem Personenverkehr ist vorerst nicht zu rechnen.

In Kreis Calw sind keine Passierscheine mehr

1. Juli.



nötig. Der Verkehr mit Fahrrädern ist schon längere Zeit freigegeben. Die Ausgehzeit ist von 4 Uhr morgens bis 22 Uhr abends festgesetzt. Bis jetzt ist es immer noch ungewiss, ob wir amerikanisch oder französisch werden.

21. Juli 1945 Die Gemeinde hat 150 Bettenstellen und Matratzen ins Schulhaus und in die Turnhalle zu bringen. Und wirklich es kamen 150 Soldaten: „Francoisen, Tunesier, Araber und anderer Rassen“. Über den halben Tag hungern sie im Flecken herum und wissen nicht was sie unternehmen sollen. Morgens und abends Flaggenparade und sonst noch ein bisschen Dienst ist alles.

23. Juli Die Ausgehzeit ist von 5 - 21<sup>30</sup> Uhr.

30. Juli. Ein großes Ereignis.

Heute, Montag den 30. Juli fuhr der erste Personenzug von Wildbad nach Pforzheim.

Höfen ab 7<sup>15</sup> Uhr. abends fährt der Zug zurück.

Höfen ab 16<sup>45</sup> Uhr. Von Wildbad bis Birkenfeld ist der Verkehr ohne Passierschein gestattet. Pforzheim wurde vor etwa 3 Wochen den Amerikanern übergeben. In amerikanisches Gebiet und umgekehrt ist ein Passierschein nötig.

#### Die Lebensmittellage.

In letzter Zeit fuhr mehrmals ins Auto ins Allgäu und brachte Butter und Käse mit. Käse gab es in letzter Zeit schon. Jetzt erhalten Jugendliche von 14-18 Jahren 4250g Brot pro Woche. Mit der Zeit regelt sich auch die Lebensmittellage. Wir hoffen, dass die Lebensmittel wieder auf die früheren Rationen hinaufgedrückt werden können.